

Personen sind inakzeptabel, da zu wenig wissenschaftlich qualifiziert; Kürzungen, Stellenstreichungen und Bildungs- bzw. Leistungsstandards als Initiativen der Kultusbürokratie wirken kontraproduktiv, da Theologie und Religionspädagogik anderen bildungstheoretischen Gesetzen folgen. Religionsdidaktik als ordentliches Hochschulfach zieht ihre Legitimation aus der Zwitterexistenz von Theorie und Praxis, will sich infolgedessen als Vermittlungswissenschaft profilieren. Die Autoren sind dem Leser die versprochenen Impulse für Studienreform, Bildungssystem, Fachdidaktik, Ausbildungspraxis und Lehramtsausbildung weitestgehend schuldig geblieben. Der Zwitter wusste wieder einmal nicht, wohin er gehört.

*Martin Hüttinger*

## Brigittas Offenbarung

*Bernd-Ulrich Hergemöller*

**Magnus versus Birgitta. Der Kampf der heiligen Birgitta von Schweden gegen König Magnus Eriksson, Hergemöllers Historische Libelli 3, HHL-Verlag, Hamburg 2003, 250 Seiten, 24 €.**

Wie soll man mittelalterliche Texte deuten, die anscheinend von Homosexualität sprechen? Wenn zum Beispiel die heilige Birgitta von Schweden († 1373) König Magnus Eriksson († 1374) der widernatürlichen Unzucht bezichtigt, was sollen wir darunter verstehen? Wie sollen wir

die schroffen Verurteilungen homosexueller Handlungen bei Hildegard von Bingen († 1179) einordnen? Was ist von der Beurteilung zu halten, der englische König Edward II. († 1327) sei homosexuell veranlagt gewesen? Bernd-Ulrich Hergemöllers Buch leistet einen kaum zu unterschätzenden Beitrag zur Entwirrung solcher interpretatorischer Knäuel.

Es gibt kaum richtungweisende Monografien, auf die Hergemöller bauen kann. Birgitta selbst ist ja längst eine Beute der Hagiografie geworden, und eine wirklich kritische Auseinandersetzung mit den mittelalterlichen Visionärinnen und Herrschern, die er hier darstellt, steckt noch immer in den Anfängen. Die riesige Hildegard-Industrie ist ja alles andere als wissenschaftlich orientiert. Daher der fragmentarische Charakter vieler Stellen in diesem Werk. Man würde gern mehr erfahren! Doch bleibt beim Leser der Eindruck, dass, wenn es jemanden gibt, der mehr Licht auf diese Fragen werfen könnte, er wohl Hergemöller heißt.

Seine detaillierte Analyse der diesbezüglich wichtigsten Stelle in Birgittas »Offenbarungen« – »Ihr habt einen äußerst schlechten Ruf im ganzen Königreich, der da besagt, dass Ihr entgegen der natürlichen Bestimmung die fleischliche Vermischung und das Scheußliche mit Männern durchführt und ausübt« – sowie verwandter Stellen in den anderen mittelalterlichen Quellen, die er präsentiert, zeigt, dass wir die harschen Worte der Heiligen und der Chronisten nicht wortwörtlich

nehmen dürfen. Und selbst dort, wo man nach einer nüchternen Untersuchung der historischen Beweise einen bestimmten König als einen Mann »mit homoerotischen Präferenzen« bezeichnen könnte, der womöglich »in einem Spannungsverhältnis zwischen homosozialen Abhängigkeiten und heteronormativen Zwängen« lebte, heißt dies noch lange nicht, dass er mit seinem Freund oder Günstling tatsächlich Geschlechtsverkehr hatte.

Hergemöller schreibt mit Elan und schafft es sogar, die verwickelten Streitigkeiten um die Thronfolge im mittelalterlichen Schweden interessant zu machen. Die einzige Klage dürfte die sein, dass sein Buch zu kurz ist.

*Brian McNeil*

## Kirche für Kerle?!

**Markus Hofer**

**Männer glauben anders,  
Tyrolia-Verlag, Innsbruck 2003,  
92 Seiten, 11,90 €.**

»Die katholische Kirche ist im Grunde eine von Frauen getragene und von ›Männern in Frauenkleidern‹ geleitete Institution« (13) der gegenüber Männern auf Distanz gehen. Von dieser Grundthese aus betont Markus Hofer, Leiter des Männerbüros der katholischen Diözese Feldkirch, die Andersartigkeit männlicher Zugänge zu Religion und Spiritualität

gegenüber der gegenwärtigen pastoralen Praxis der katholischen Kirche.

Die Kirche ist weiblich dominiert. Aus einer ursprünglichen Männer- und Väterreligion entwickelte sich »Mutter Kirche«, was sich historisch in zwei großen Schüben vollzog: In der Alten Kirche hörten Jungfrauen und vom Eheleben enttäuschte Witwen vom monastisch-zölibatären Lebensstil des Wüstenvaters Antonius, welcher den Zölibat noch als »Abenteuer männlicher Freiheit« (17) empfand. Die frommen Frauen schufen gemeinsam mit den Priestern das Milieu, auf dem das Ideal der Ehelosigkeit und Keuschheit gedeihen konnte. Die Verweiblichung der katholischen Kirche steigerte sich in einem zweiten Schub im Zeitalter der industriellen Revolution, als die Berufs- und Familienwelt des Mannes auseinander fiel und die religiöse Erziehung ausschließlich von den Müttern übernommen wurde. Die Kirche ist somit zum Hort der frommen Frauen und Priester geworden, die dem wilden, kämpferischen und an Sex interessierten Mann keinen Platz einräumen.

Mittels Hellingerscher Aufstellungssystemik zeigt Hofer, wie in der Konstellation Mann – Frau – Priester die Frau zwischen dem Mann und dem Priester steht und somit die größere Nähe zum Priester hat.

Die Kirche der Frauen hat sich auch gottesdienstlich durchgesetzt. Die nachkonziliare katholische Liturgie hat das heilige Schaudern mittelalterlicher Rituale verlernt und bemüht sich um eine kuschelige »weibliche« Atmosphäre, die Män-